

WAHLZEITUNG FÜR DIE WAHL ZUM AUTONOMEN QUEER*-REFERAT



INHALTE

- Was ist das autonome Queer*-Referat?
- Wie kann ich wählen?
- Vorstellung der Kandidierenden

DAS AUTONOME REFERAT FÜR ELTERN

Das autonome Queer*-Referat ist ein satzungsgemäßes Referat im Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU).

Es vertritt die Belange aller Studierender, die sich auf einem Spektrum von Aromantik, Asexualität, Biromantik, Bisexualität, Homoromantik, Homosexualität, Intergeschlechtlichkeit, geschlechtlicher Nichtbinärität, Panromantik, Pansexualität, Trans*geschlechtlichkeit oder Queer* befinden.

Das komplette Semesterprogramm wird ehrenamtlich von den aktuellen Referent*innen geplant, organisiert und durchgeführt. Wissenschaftliche Veranstaltungen und Vorträge finden jedes Semester statt und behandeln Themengebiete im LGBT*IAQ-Spektrum, politische und kulturelle Fragen und Debatten.

Das Referat besteht aus bis zu drei Referent*innen. Die Amtsperiode beträgt ein Jahr.

WIE KANN ICH WÄHLEN?

Die Wahlurne ist

am Mittwoch und Donnerstag, 31.01. und 01.02.2024
von jeweils 10:00 - 16:00 Uhr

in den Räumlichkeiten des Allgemeinen
Studierendenausschuss (AStA), Staudingerweg 21,
55128 Mainz

geöffnet.

Eine Stimmabgabe ist nur unter Vorlage eures
Studierendenausweises und amtlichen Licht-
bildausweises möglich. Studierende mit körperlichen
Beeinträchtigungen können zur Stimmabgabe die
Unterstützung einer Vertrauensperson in Anspruch
nehmen.

Es können bis zu drei Stimmen abgegeben werden.
Wird keine Person angekreuzt, zählt dies als
Enthaltung. Die Vergabe von mehr als drei Stimmen,
sowie das Hinzufügen von Vermerken führen zur
Ungültigkeit des Stimmzettels.

VORSTELLUNG DER KANDIDIERENDEN

Zur Wahl stehen (in ausgeloster Reihenfolge):

- 1.) Lucia Krug
- 2.) Frauke Schöne
- 3.) Fernando Cincotta

Im folgenden werden die Vorstellungen der Kandidierenden gezeigt. Für die Inhalte der Vorstellungen sind die Kandidierenden verantwortlich.

Hey ihr Lieben!

Mein Name ist Fernando Cincotta und ich kandidiere für die Wahl ins Queer*referat. Ich bin 22 Jahre alt und studiere Soziologie und Politikwissenschaft im 3. Semester. Seit mehreren Jahren engagiere ich mich politisch gegen Diskriminierung und Unterdrückung. Diese Erfahrungen haben mich dazu motiviert auch innerhalb der Universität gegen Homo- und Transfeindlichkeit vorzugehen und mich für all diejenigen einzusetzen, die sich als LGBTQ+ identifizieren.



Viele von uns ziehen in eine neue Stadt, um aus den gewohnten Kreisen auszubrechen, mit der Sehnsucht endlich das auszuleben, was sie wirklich sind und sich nicht ständig verstecken zu müssen. Die Universität ist oft der Ort, an dem wir viele Menschen kennenlernen, die sich auch als queer identifizieren und ähnliche Erfahrungen machen wie man selbst. Trotzdem sind viele von uns isoliert und das Thema Einsamkeit ist unter LGBTQ+ Personen sehr weit verbreitet. Das ist kein Zufall - durch Patriarchat und Kapitalismus werden trans, inter und nichtbinäre Geschlechter sowie homosexuelle Liebe als Gefahr für das bürgerliche Familienbild gesehen. Das führt dazu, dass wir an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden und sowohl verbale als auch körperliche Gewalt erfahren. Wir erleben seit einiger Zeit, dass rechtes Gedankengut immer salonfähiger wird und faschistische Gruppierungen aktiv gegen uns hetzen. Hier gilt es sich auch an der Universität gegen konservative und rechte Kräfte zu positionieren und dagegen anzukämpfen, dafür werde ich mich einsetzen.

Als Arbeiter*innenkind bekomme ich jeden Tag zu spüren wie die Universität Hürden aufbaut, Menschen ausschließt und zu einem System der Gewinner und Verlierer beiträgt. Wenn wir über unsere Unterdrückung sprechen, müssen wir diese auch immer mit der Klassengesellschaft in Zusammenhang setzen. Dafür würde ich gerne eine enge Zusammenarbeit mit anderen autonomen Referaten pflegen und gemeinsame Veranstaltungen organisieren. Wir müssen uns zusammenschließen: Als Migrant*innen, People of Color, Frauen, LGBTQ+, arme Personen und Menschen mit Behinderung! Auch wenn wir unterschiedliche Formen der Diskriminierung erleben, werden wir alle unterdrückt und ausgebeutet.

Ob in Seminaren oder in der E-Mail-Kommunikation, Studierende werden immer wieder durch binäre Anredeformulierungen angesprochen, was eine große Belastung für trans, inter und nichtbinäre Personen darstellt. Ich möchte einen Plan erarbeiten, um Dozierende, aber auch Studierende zu sensibilisieren. Seit dem Wintersemester 2020/21 kann man an der JGU den selbstgewählten Namen und Geschlechtseintrag ändern lassen und das auch ohne amtlichen Gerichtsbeschluss. Dafür bedarf es einen dgti-Ergänzungsausweis, wobei die Kosten bisher vom Queer*referat übernommen werden. Das muss sich ändern, die Universität muss für diese Kosten aufkommen. Außerdem ist es nicht möglich, dass Abschlussdokumente mit dem selbstgewählten Namen ausgestellt werden. Dieser Missstand sollte so schnell wie möglich behoben werden.

Um für Veränderung auf dem Campus zu sorgen, bin ich auch auf eure Ideen angewiesen. Lasst uns zusammen daran arbeiten, dass die Universität ein besserer Ort für uns alle wird.

Ich freue mich auf eure Stimme!